

„Freut euch“ war das Motto der Frauenbund-Weihnacht

Feier am dritten Adventssonntag mit Liedern, Sketchen und guten Wünschen

Haus i.Wald. Gerne waren die Frauen des Katholischen Frauenbundes wieder der Einladung zur gemeinsamen Weihnachtsfeier im Pfarrheim Peter und Paul gefolgt.

Vorgegangen war ein festliches Korate in der Pfarrkirche, das der Frauenbundchor musikalisch gestaltet hatte. Frauenbund-Vorsitzende Paula Greipl begrüßte die Mitglieder. Ihr besonderer Gruß galt Geistlichem Beirat Pfarrer Christopher Fuchs, der Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Barbara Kölbl, Chorleiterin Anneliese Stöger und Mesnerin Bernadette Ueberham.

Die Feier stand unter dem Motto „Gaudete – freuet euch!“ – so heißt auch der dritte Adventssonntag in der Kirche. Einleitend sagte dazu Vorsitzende Greipl, wenn man die Medien verfolge, die jeden Tag von Angst und Schrecken berichten würden, könne einem die Freude fast vergehen. Trotzdem solle man den Mut nicht verlieren und die Weihnachtsfreude in die Herzen lassen. „Sich freuen heißt auch nicht, man wird gefreut“, man muss sich schon selber freuen“, fuhr sie fort.



Beim Weihnachtskartenschreiben muss der Ehemann (Herta Eder) seiner Frau (Paula Greipl) mit sinnigen Sprüchen helfen. – Foto: Bogner

Ein bekannter Philosoph habe gesagt: „Das Gesicht hat uns der Herrgott geschenkt, aber lächeln damit müssen wir schon selber“; ein Ausspruch des Hl. Augustinus sei: „Die Seele nährt sich an dem, an dem sie sich freut!“ Und die Hl. Theresa von Avila vertrat die Meinung: „Tu deinem Leib etwas Gutes, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen“. Darum seien gleich

alle zum Mittagessen eingeladen, leitete sie über.

Pfarrer Christopher Fuchs griff noch kurz das Evangelium und seine Predigt auf und sprach das Tischgebet.

Nach dem Mittagessen lud Anneliese Stöger mit dem Akkordeon zum gemeinsamen Singen ein. „Mein Licht im Laternli brennt so hell as wie a Sternli“ heißt ein

wunderschönes Adventslied. Der Wind hat das Licht leider ausgelöscht, aber die Sterne und der Mond haben so hell geleuchtet, dass der Weg zum Kind in der Krippe doch gefunden wurde.

Mit den Beiträgen zur Feier begann die Mutter-Kind-Gruppe mit Carmen Biebl und Bettina Scherer. Mit jeweils einem Sprung über 50 Jahre wurde Weihnachten beschrieben und die Gedanken des damaligen Opas und des Enkels. Der Enkel kann sich nicht mehr an echte Kerzen am Baum erinnern und wiederum der Enkel einer späteren Generation auch nur an einen Plastikbaum zu Weihnachten.

Nach einem weiteren 50-Jahre-Sprung heißt es dann: „Und schneit es draußen noch so sehr, das Weihnachtsfest, das gib't nicht mehr.“ Dem Enkel fehlt es gar nicht, weil er nie davon gehört hat, der Opa aber wird nachdenklich: „Wie war das früher eigentlich? Da feierte man wirklich echt ein Fest mit Baum, das war nicht schlecht. Der Enkel aber glaubt es kaum und fragt erstaunt: Was ist ein Baum??“

Mit einem Gefühl der Dankbar-

keit für unsere doch noch heile Welt ließen alle daraufhin Anita und Johanna auf sich wirken, die sangen: „Staad Staad, heid is Advent“.

Um den Job der „Dezemberfee“ und um ihre Unterhaltung mit der „Januarfee“ ging es in dem Beitrag „Auszeit“, vorgetragen von Renate Schneider von der jungen Frauengruppe. Die Dezemberfee griff dabei in die Tasche ihres weiten Umhangs und stellte fest, dass ihr Vorrat an hellen Hoffnungsternchen für die Kranken und Einsamen, die Armen und Mutlosen fast aufgebraucht sei, das leuchtende Abendrot, das über dem Dezemberhimmel aufzog, aber für alle eine Hoffnungsschimmer symbolisiere. Gute Wünsche zum Advent entbot in Gedichtform Andrea Liebl von der Vorstandschaft.

Lustig ging es dann in dem Sketch von Herta Eder und Paula Greipl zu. Er drehte sich um das leidige Thema „Weihnachtskarten schreiben“. Die Schreiberin (Paula Greipl) bat ihren Mann, einen genialen Dichter (Herta Eder), Sprüche zu formulieren. So passe beispielsweise für Cousine Hermine

der bewährte Spruch nicht mehr, der sich auf ihren Mann Hans gebeirmt habe, weil sie sich habe scheiden lassen. Auf der Karte wird deshalb heuer stehen: „Feiere Weihnachten frisch und froh, denn es geht auch ohne Mo, vielleicht ist es sogar besser, ohne unnützlich Fresser.“ Die Karte für Dienstleister, die nebst Geld an die Tonne gehängt wird, endet mit dem grandiosen Satz: „hoch lebe die deutsche Müllabfuhr!“ Die Beiden ernteten viel Applaus.

Nach gemeinsamem Gesang und Beiträgen vom Gesangsduo wurde die Kaffeetafel gedeckt, gebacken dafür haben die Frauen der Mutter-Kind- und der jungen Frauengruppe.

Paula Greipl bedankte sich abschließend herzlich bei ihrer zuverlässigen Vorstandschaft und mit kleinen Präsenten bei den Austrägerinnen der 255 Frauenbundzeitschriften und bei mehreren Frauen, die das ganze Jahr über helfen.

Ein kleines Geschenk, gestiftet von Ehrenmitglied Rosa Hofbauer und die besten Weihnachtswünschen von Paula Greipl, bekam jedes Mitglied.

– bo